



# Spirituelle Gemeinschaft

## 12. österlicher Brief

5. Sonntag der Osterzeit

DER STEIN

3. Mai 2026



Einmal lagen an dem Stein Blumen, halb verwelkt; damals nach dem 7. Oktober. Ein andermal markierte ihn abends ein Hund. Menschen eilen an ihm vorbei, bekommen gerade noch die Kurve, sie beachten ihn kaum.



Vermutlich ist Ihnen, ist Dir dieser eine Stein noch nicht aufgefallen, der so prominent die Ecke der neuen *Jüdischen Synagoge* in *München* markiert: den **Eckstein** sieht nur, wer um ihn weiß. Vieles übersehen wir, es bleibt uns verborgen, weil wir zu wenig wissen.

Ich bemerkte ihn erst, als ich in der **2. Lesung** des 5. Sonntags der Osterzeit 'Eckstein' als **CHRISTUS-Titel** las: „**Wer an IHN** (den Eckstein) **glaubt, geht nicht zugrunde.** [...] **Für die nicht glauben, ist er zum Stein des Anstoßes geworden, über den man stolpert**“ (1 Petr. 2,4-9 gek.). Um den Zusammenhang besser zu verstehen, lese ich zuerst nochmals laut den Text, diesmal nach der *'Bibel in gerechter Sprache'*:

<sup>4</sup>Kommt zum JHWH<sup>1</sup>, ER ist der lebende Stein: die Menschen haben IHN weggeworfen, vor G<sup>TT</sup> aber ist ER auserwählt und kostbar.

<sup>5</sup>Werdet ihr selbst zu lebendigen Steinen. Mit euch wird Sein Haus gebaut, das der GEIST selbst zusammenhält. Ihr werdet zu einer heiligen Priesterschaft und bringt Gaben dar, die der GEIST wirkt. Sie gefallen G<sup>TT</sup>, weil ihr sie im Vertrauen auf JESUS CHRISTUS darbringt. <sup>6</sup>Deswegen heißt es in der Schrift: Siehe: ICH setze [...] einen ECKSTEIN, erwählt und kostbar, wer IHM vertraut, wird nicht verloren gehen.

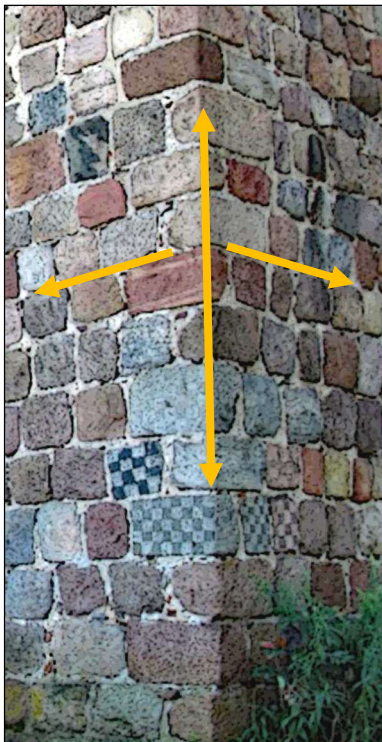
<sup>7</sup>Ihr vertraut IHM. Für euch ist ER das Wertvollste. Für die aber, die IHM nicht vertrauen, gilt: Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, ist zum Grundstein geworden: <sup>8</sup>Er ist ein Stein des Anstoßes, und ein

<sup>1</sup> Die mit VERSALIEN markierten Worte bezeichnen jeweils einen 'G<sup>TT</sup>esnamen' bzw. einen Hinweis auf G<sup>TT</sup>es geheime Präsenz.

**Fels**, über den man stolpert. Sie stoßen sich an IHM, weil sie Seinem WORT keinen Glauben schenken. Das ist ihre Situation.

<sup>9</sup>Ihr aber seid eine **Familie**, ausgewählt wie der **Ort**, an dem der König wohnt; eine **Gemeinschaft** von Priesterinnen und Priestern, ein heiliges Volk, das G<sup>TT</sup> selbst gehört. Denn ihr sollt der Welt verkünden, was G<sup>TT</sup> getan hat. Dazu hat ER euch aus der Finsternis in SEIN wunderbares Licht gerufen. 1 Petr. 2,4-9 gek.

[Stein] | Eckstein | Grundstein | Fels | Schlussstein: Diese Zeichenworte stehen für bestimmte Qualitäten des menschlichen Zusammenlebens. Sind sie (immer/nur) wichtig in Bezug auf die Gemeinschaft? Erfüllt sich also das individuelle Da-Sein nur im kollektiven `Bund`, und mein Lebenssinn in diesem heilig-heilsamen Miteinander? Um darauf eine Antwort zu erahnen, frage ich nach der bautechnischen Funktion der Begriffe. Sie sind dem (männlichen) Arbeitsleben entliehen. Ich will verstehen, was der Verfasser dieses biblischen Briefes, der sich ja immerhin auf `Petrus` bezieht, mir und uns damit zutraut, vielleicht auch zumutet.



**ECKSTEIN/ECKQUADER** Grund-/Abschlusssteine beim Bau<sup>2</sup> wurden in Natursteinmauerwerke als Fundament-Verstärkung eingefügt. Von ihm aus kam der Bau ins Lot, wurde er vertikal und horizontal ausgerichtet. Die wechselweise Überlagerung der Schmal- und Breitseiten und größeres Gewicht stabilisierten den Bau. Ecksteine sind größer und besser bearbeitet als die übrigen Steine des Gemäuers. All das musste der Bauherr berechnen.

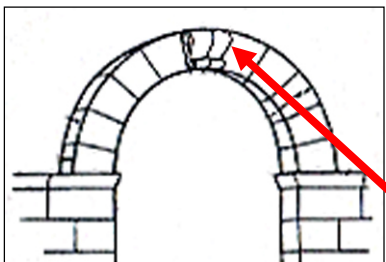
Ecksteine werden als **GRUNDSTEIN** und als architektonisches Gestaltungsmittel eines Gebäudes eingesetzt. Gestaltungsmittel ist der gleichmäßige Wechsel der Schmal- und Breitseiten der Steine. Man gab sich besondere Mühe mit ihnen. Man wusste: von diesen Steinen hängt das Überleben des Baus, der Kirche ab. Manchmal setzte man farbige Steine dafür ein. Ein schönes Beispiel ist die evangelische *Dorfkirche von Grunow*: Die Ecksteine dieser Kirche<sup>3</sup> aus dem 13. Jahrhundert sind Schachbrettsteine. Durch Schaben und Kratzen an den Steinen entstanden wechselnde Farbtiefen mit blauen und hellblauen oder roten und hellroten Feldern.

← Ecksteine an der Evangelischen Dorfkirche in Grunow/Brandenburg

In der Bibel steht `Eckstein` für eine wesentliche Eigenschaft G<sup>TT</sup>es:

**Ich danke DIR, dass DU mich erhört hast;  
DU bist für mich zum Retter geworden.  
Der Stein, den die Bauleute verwarfen,  
er ist zum Eckstein geworden.**

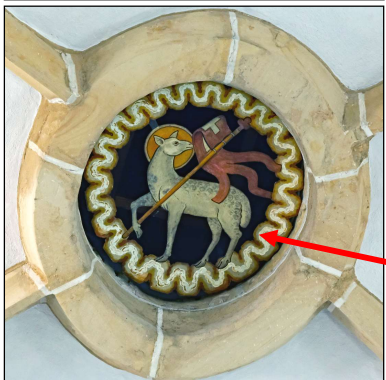
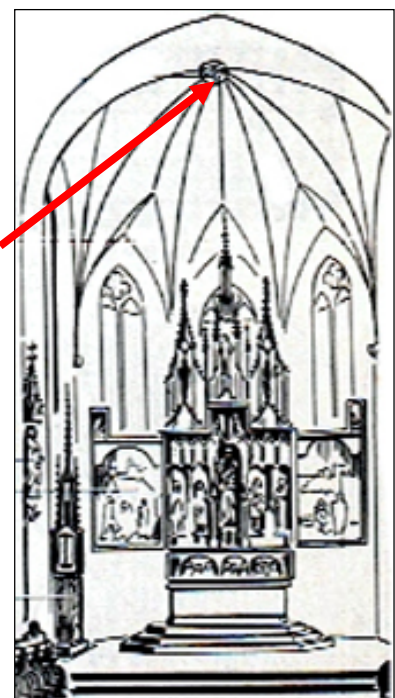
(Ps 118,21-25)



JESUS hat diesen Psalm gebetet (Mt 21,42; Mk 12,10; LK 20,17) und bezieht ihn auf sich selbst. *Petrus* zitiert im Konflikt mit dem Hohen Rat JESUS CHRISTUS als Eckstein (Apg 4,11).

**SCHLUSSTEIN** bzw. **KEILSTEIN** zwingen im Scheitelpunkt des Bogens durch ihren Druck die Bogensteine zusammen. Die Rippen des Kreuzrippengewölbes schließen an den Schlussstein an. Dieser besonders geformte Stein im Schnittpunkt der Gewölberippen repräsentiert ursprünglich G<sup>TT</sup>, CHRISTUS oder den GEIST und trägt deshalb häufig Sein Zeichen, so das Osterlamm im Schlussstein aus Kastl.

Besonders ungewöhnlich als hängender Schlussstein gestaltet ist er in der



<sup>2</sup> Die Anwendung von Eckquadern bei Bruchsteinmauerwerk war schon bei den Etruskern üblich, also in vorrömischer Zeit. Vielfach sind Ecksteine bis in die Neuzeit die einzig exakt behauenen Werksteine.

<sup>3</sup> Zit. nach: Hanna Wirth, Ecksteine und andere Gewissheiten, Ev. Morgenfeier 28. Juli 2019.



spätgotischen Barbara-Kapelle (1474) des Wiener Stephansdomes (↑), in der wir auf der Kunstreise 2019 unser Morgenlob feierten. Er führt uns wieder zurück auf den Kern der **Bildrede** vom **Stein**.

Das lt. Wort *Dom(us)* bedeutet einfach *Haus*; nicht irgendein Privathaus, sondern das *„unser-aller-Haus“*, deshalb auch *„G<sup>TT</sup>eshaus“* genannt. *Haus-Frauen* und *Haus-Herren* sind *wir*, die es mit Leben und Freude füllen. Es ist ein großes, manchmal ein dunkles, sehr oft auch ein herrlich lebendiges Haus.

Das *Domus*-Haus hat Platz genug, hat „Wohnungen“ (Joh 14,1) für jede und jeden von uns: Jede:r findet darin den guten Ort – einen Ort zum Schweigen und zum Singen, seinen Ort zum Trauern und zum Trauen, Platz zum Alleinsein und zum Zusammensein. Es ist unser Resonanzraum der Seele: Wenn wir uns erinnern – viele Namen klingen in uns auf, Namen von Heiligen Zeitgenossen, Freunden und Fremden:

*Stefan, Barbara, Klaus, Eva-Maria, Sigrun, Bruno, Martina, Jude, Elisabeth, Angelika, Michael, Leopoldine, Francesco, Karin, Ea, Milena, Melanie, Alois und Gudrun, Claudia, Heike, Kurt, Josefina, Beate, Eckhard, Wiltrud, Daniela, Christiane, Max, Rainer, Wilma, Winfried, Berta, Wilhelm, ...* Aus jedem Steine, aus der bergenden Steinhaut, singen Engel dem großen DREIMAL-HEILIG die Namen – sanft sirrend – auch Deinen.

Manche erinnern wir häufig; andere haben wir anvertraut dem Erinnern des treuen G<sup>TT</sup>es. Aber jeder Stein erklingt – da ein Eckstein, dort ein Steinchen – keines verloren und keines verworfen: es vibriert die Mauer, der Boden, das Dach, da erklingt die Klage und der Jubel des Lebens.

Ich staune, welche Freude der zuerst spröde Petrus-Brief im geduldigen Wiederkauen der Worte schenken kann. Gerne gebe ich diese Freude den KAIROS-Freundinnen und KAIROS-Freunden weiter: Am Samstag vor einer Woche konnten wir bei der ao. Mitgliederversammlung unsere neue 2. Vorsitzende wählen:

---

Ich bin Marie Cizek, 51 Jahre alt, 1974 in Prag geboren, doch seit 30 Jahren in Deutschland zu Hause.

Studierte für Bachelor für Finanzen, arbeite als Kinderkrankenschwester mit schwerstbehinderten Kindern – eine intensive, herausfordernde, sinnstiftende Aufgabe. Dazu bin ich Mesnerin in Steinkirchen.

Privat lebe ich zusammen mit meinem Partner, meinem erwachsenen Sohn, und unseren zwei Hunden.

*Glaube* gehört für mich von Anfang an dazu. Meine Eltern haben mir den Raum gegeben, meinen eigenen Weg zu finden. Geprägt haben mich vor allem meine Oma und meine Ferienzeit im Kloster. Einen wichtigen Impuls verdanke ich *Christiane*, die in meiner Pfarrei tätig war.



Mein Engagement hat sich ganz natürlich entwickelt: Kinder-, dann Familiengottesdienste, Ministrantenarbeit, Pfarrgemeinderat, dann Arbeit auf Dekanatsratsebene.

Was bedeutet mir persönlich *der Glaube*? Ich begann, mich mit theologischen Themen intensiver zu beschäftigen; dazu hatte mich mein Vater schon früh ermutigt. Daraus sind Schritte entstanden: zuerst als Wortgottesdienstleiterin; dann durch den *BRUNI-Kurs (Brannte-uns-nicht-das-Herz) für Ehrenamtliche in der Seelsorge* die Begleitung von Menschen in schwierigen Lebenssituationen. Vieles hat mich bereichert. Und trotzdem hatte ich das Gefühl: etwas fehlt noch.

Dieses Fehlende habe ich ab 2022 bei KAIROS gefunden: eine Gemeinschaft, die mich trägt. 2024 wurde ich Mitglied. Den Glauben ganzheitlich erleben, spürbar, mit Sinnen: Beten, Musik, Tanz, Kreativität, Natur, Kunst, Gespräche – und beim gemeinsamen Essen. Für mich ist KAIROS zum Ort geworden, an dem wir spüren: G<sup>TT</sup>es Liebe umgibt uns, hüllt uns ein, erträgt uns – wo wir sie nur wahrnehmen und zulassen.

Besonders schätze ich die Vielfalt: Unterschiedliche Menschen, unterschiedliche Perspektiven – und trotzdem ein starkes Miteinander. Unwichtig, wer ich bin. Wichtig ist: Ich bin ein Geschenk G<sup>TT</sup>es. Und das gilt für jede und jeden.

Ich liebe Geschichten. Genau deshalb fasziniert mich die Bibel. Sie ist voller Leben, voller Erfahrungen und voll der Fragen, die (auch) heute aktuell sind. Durch den Austausch miteinander, vor allem mit *Peter*, lerne ich, Dinge aus einem neuen Blickwinkel zu sehen.

Ich freue mich auf die Zusammenarbeit und darauf, unseren Weg gemeinsam weiterzugehen, mich einzubringen, miteinander neue Ideen zu entwickeln. Es ist für mich nicht einfach, in die Fußstapfen von *Christiane* zu treten; deshalb würde ich mich über *eure* Mithilfe sehr freuen.

Mir ist wichtig, Bewährtes zu schätzen; aber auch den Mut zu haben, sich von manchem zu lösen; dabei offen für Neues zu bleiben sowie Verbindungen zu anderen Gruppen zu schaffen.

Dabei möchte ich unsere Situation ehrlich und ohne „rosa Brille“ betrachten: ins Handeln kommen, wo es notwendig ist, und gleichzeitig Dingen die Zeit geben, die sie brauchen, um zu wachsen und sich zu entwickeln.

Besonders am Herzen liegt mir, die `Seele des KAIROS-Hauses` zu bewahren. Gemeinsam wünsche ich mir und uns, ein tragfähiges Modell zu finden, das diesen Ort langfristig zum echten Zuhause für Seine gute Sache macht.

Mit G<sup>TT</sup>es Segen schaffen wir es,  
schaffen wir es gemeinsam.

---

**MANCHER** Text ist so sperrig, dass ich ihn weglegen möchte. Wenn ich mich als Wiederkäuer auf ihn einlasse, beginnt er zu schmecken wie der Petrusbrief, in dem wir noch etwas entdecken werden im nächsten Brief.

Bis dahin: Ein frohes, sonniges Wochenende. Und einen guten 1. Mai-Feiertag.

Doch: Was feiern wir am „Tag der Arbeit“ eigentlich? Dass wir Arbeit haben, arbeiten können und dürfen? Oder feiern wir, dass andere Menschen – unbedankt und unbemerkt – für uns arbeiten, auch an dem Feiertag der Arbeit? Wen feiern wir, und wem danken wir wofür? Dass wir überhaupt danken, ist gut. Wie der Mai mit Danken beginnt, werden wir ihn dankend abschließen.

Das wünschen wir Ihnen und uns  
an diesem Wochenende der Steine:

SCHALOM, einen guten, gesegneten 5. Ostersonntag!  
wünscht das KAIROS-Team und

(Peter F. Bock)